

Parasiten

Wie schnell kann sich ein Hund nach dem Entwurmen wieder mit Wurmeiern infizieren?

Joachim: Wird ein Hund entwurmt, werden innerhalb von rund 24 Stunden alle Würmer in seinem Verdauungstrakt abgetötet. Der Hund ist dann wurmfrei und scheidet keine ansteckenden Wurmeier aus. Allerdings kann er sich noch an diesem Tag wieder neu anstecken, indem er Wurmeier aus der Umgebung aufnimmt. Es dauert dann jedoch rund vier Wochen, bis aus diesen Eiern im Darm des Hundes wieder erwachse-

ne Würmer geworden sind, die den Hund schädigen und Eier legen können, die der Vierbeiner dann wieder ausscheidet und auf andere Hunde oder den Menschen übertragen kann. Möchte man also ausschließen, dass ein Hund für den Menschen ansteckende Eier ausscheidet, muss man ihn monatlich entwurmen. Dies aber empfiehlt sich nur bei Hunden mit einem sehr hohen Anste-

ckungsrisiko oder bei sehr engem Kontakt zu kleinen Kindern oder immungeschwächten Personen. Bei den meisten anderen Hunden ist es ausreichend, 4-mal im Jahr zu entwurmen oder Kotuntersuchungen vornehmen zu lassen. Auf der Internetseite unserer Expertenorganisation ESCCAP gibt es viele weitere Informationen dazu und auch einen Online-Test, mit dem Hundehalter das Anste-



ckungsrisiko ihres eigenen Hundes ermitteln können: www.esccap.de

Prof. Dr. Anja Joachim ist Professorin für Parasitologie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Sie ist die österreichische Vorsitzende in der unabhängigen, europäischen, parasitologischen Expertenorganisation ESCCAP, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Tierhalter sachgerecht über den Schutz vor Parasiten aufzuklären und zu beraten.



Was sind autochthone Parasiten?

Wie oft sollte man seinen Vierbeiner entwurmen? Die Expertenorganisation ESCCAP gibt Hundehaltern Orientierungshilfe.



Schnieder: Der Begriff „Autochthon“ kommt aus dem Altgriechischen (autós = selbst, chthōn = Erde), und bedeutet in der Parasitologie so viel wie „eingeboren“, „alt-ingesessen“ oder „an Ort und Stelle entstanden“. Autochthone Parasiten sind also solche, die in Deutschland heimisch sind wie Flöhe oder die Zeckenarten *Ixodes ricinus* oder *Dermacentor reticulatus*. Nicht autochthon sind dagegen Parasiten, die nur im Ausland verbreitet sind und auf Hunde übertragen werden können wie z.B. der Herzwurm *Dirofilaria immitis*. Steckt sich ein Hund innerhalb des eigenen Landes mit einer Krankheit an, so nennt man dies eine autochthone Infektion. Steckt er sich im Ausland an, handelt es sich um eine nicht autochthone Infektion.

Prof. Dr. Thomas Schnieder ist Professor für Parasitologie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und Vorsitzender der veterinärparasitologischen Expertenorganisation ESCCAP Deutschland.